

3. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz

Sylvia Groth M.A.

Gut zu wissen. Von bytes zu empowerment

Um das Recht auf umfassende Information sicherzustellen, heißt die gesellschaftliche Pflicht, dies auch zu ermöglichen. „Rechte ohne Ressourcen zu besitzen ist ein grausamer Scherz.“ (Rappaport 1985, 268), deshalb muss der Zugang zu Information besonders den benachteiligten Gruppen ermöglicht werden. Dies bildet einen zentralen Teil des Empowerments, nämlich Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.

Das Recht auf Information für KonsumentInnen gesundheitlicher Leistungen und für PatientInnen ist weitgehend anerkannt. Damit Rechte tatsächlich wahrgenommen werden können, sind Ressourcen und der Zugang zu Ressourcen notwendig, und es bedarf ExpertInnen und Einrichtungen, die Betroffenen zur Einforderung ermutigen, aber auch die anwaltschaftlich ihre Interessen vertreten. Soziale Ungleichheit zeigt sich in unterschiedlichen Chancen, gesund zu leben, gesund zu sein, sich zu informieren.

Zugang zu ermöglichen heißt, die Informationen einzuholen, zu sammeln und zu dokumentieren, aber auch, sie auszuwerten und verständlich aufzubereiten und sie wieder zur Verfügung zu stellen: durch eine Bibliothek, in Beratungen, Vorträgen, in eigenen Publikationen. Mit den Medien ist so zu arbeiten, dass sie diese aufbereiteten Informationen aufgreifen und verbreiten.

Heute gibt es vielfältiges Wissen. Vielfalt des Wissens heißt auch, dass ExpertInnen eine wichtige Rolle haben. Die einen wissen mehr als die anderen und verfügen über mehr herrschaftsrelevantes Wissen. Wie Wissen gesellschaftlich angeeignet und verbreitet wird, ist eine Frage der Macht und der Ohnmacht. Dies gilt nicht nur im Verhältnis zwischen ExpertInnen und Laien, sondern auch innerhalb der Gruppen der ExpertInnen selbst.

Die Kompetenzen sind ungleich verteilt. Das Wissen von Frauen über sich selbst, die eigene Körpererfahrung und Lebenserfahrung wird vom Expertenwissen nicht ernst genommen und für unwichtig erklärt. Große Bereiche persönlichen Wissens werden damit vom Expertentum entwertet. Da die Zielgruppe der Frauen heterogen ist, ihre Lebenszusammenhänge spezifisch sind und ihre Bewältigungsstrategien sehr unterschiedlich, müssen Informationsangebote unterstützend, vielfältig und auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sein.

Hier setzen die Publikationen des Frauengesundheitszentrums Graz an. Zielsetzungen, Zielgruppen, Erfolge, Chancen und Tücken werden vorgestellt.

Sylvia Groth M.A.; Medizinsoziologin, Postgraduiertenstudium in den USA, Weiterbildungen in Projektmanagement und in Gesundheitsförderung, langjährig Aufbau und Entwicklung des Frauengesundheitszentrums in Berlin und Mitglied der Ethikkommission der Ärztekammer Berlin. Zahlreiche Veröffentlichungen zu den Bereichen Reproduktionsmedizin, Sexualität, Wechseljahre, frauengerechte gesundheitliche Versorgung, Informationsmanagement. Geschäftsführerin des Frauengesundheits-zentrums Graz, www.fgz.co.at